

PRIESTER



VOLK



Beilage im SONNTAGSBLATT



Eins sein, damit
die Welt glaubt!

(Joh 17,21)

ANSICHT(S)SACHE

„Alle sollen eins sein“

Diesen Vers aus dem Abschiedsgebet des Herrn im Johannes-Evangelium (17,21) haben wir uns für dieses Studienjahr als Jahresthema ausgewählt. Wenn Christus mit diesen Worten über Einheit spricht, so meint er zunächst die Einheit zwischen sich selbst und dem Vater: eine Einheit, deren Band die Liebe ist. Diese Einheit gilt es auch für jede Gemeinschaft (für jede Gemeinde, für jede Beziehung) anzustreben und zu verwirklichen: eine Einheit gegenseitiger Liebe.

Einheit sei an dieser Stelle aber nicht als Synonym für Gleichheit oder Gleichförmigkeit verstanden, in der alle das Gleiche denken und tun sollen, sondern vielmehr als ein miteinander Gehen und Ringen in geschwisterlicher Verbundenheit. Wie für jede Gemeinschaft, für jede Gemeinde und für jede Beziehung, so stehen auch wir im Priesterseminar jeden Tag neu vor der Aufgabe, diese Einheit konkret werden zu lassen: beim gemeinsamen Gebet, beim gemeinsamen Essen, bei der Unterstützung im Studium, bei Unternehmungen ...

„Eins sein, damit die Welt glaubt“ (Joh 17,21): Wie die Einheit zwischen dem Vater und dem Sohn auf die Welt hin ausgerichtet ist, so gibt uns der zweite Teil unseres Jahresthemas den Auftrag, als Gemeinschaft nicht in uns selbst zu verharren, sondern hinausgesendet von dieser liebenden Einheit bzw. einenden Liebe Zeugnis zu geben.

So möchten wir auch diesmal wieder mit unserer Seminarzeitung von unserem Weg hin zu einer immer tieferen christlichen (bzw. priesterlichen) Gemeinschaft berichten, von der wir wissen, dass sie ihre Existenz als eine Gemeinschaft letztlich nicht sich selbst verdankt, sondern ihre Einheit eine Gabe Gottes ist.



Christoph Paar

„Mit Christus den Menschen nahe sein“

Was machen Seminaristen eigentlich in den Semesterferien? Einblicke in die Feriertätigkeit bei den Elisabethinen in Graz von Antonius Luu aus Vietnam.

Ich bin der Überzeugung, dass sich jeder Studierende über die Ferien freut! Doch die Freude ist nicht überall gleich. Einerseits gibt es Studenten, die sich wohl vor allem auf die Ferien freuen, um sich dann lange zu erholen und Kraft zu tanken, nachdem sie das ganze Jahr an der Universität geistig schwer gearbeitet haben. Andererseits freuen sich Studierende darauf, gerade in der Ferienzeit (etwas Anderes) zu arbeiten, weil sie während des Semesters dafür keine Zeit hatten oder sie für ihr Studium finanziell darauf angewiesen sind. Seit zwei Jahren studiere ich selbst nun Fachtheologie, nachdem ich vor meinem Eintritt ins Priesterseminar die Ausbildung zum Krankenpflegehelfer absolviert habe. Und in den Ferien, wenn ich drei Monate frei habe?

Dann verbringe ich den größten Teil meiner Freizeit im Krankenhaus, weil das Krankenhaus ein Ort ist, an dem man nicht nur etwas im Pflegebereich lernen, sondern auch vielfältige Themen im theologischen Bereich erleben und erlernen kann – wie z. B. Seelsorge und Ethik in der Medizin, Menschenrechte und Menschenwürde... Die Patientinnen und Patienten zu pflegen und ihnen zu begegnen, ist mir dabei eine große Freude und auch ein sehr wichtiger Teil der Theologie, der nicht fehlen darf. Ich bin glücklich, mich gerade um kranke und ältere Menschen kümmern zu dürfen. Während ich sie betreue, bezeichne ich sie immer als meine Großeltern oder Eltern, und ich bin immer froh, wenn die Patienten mit meiner Betreuung zufrieden und glücklich sind; denn das heißt auch, dass ich ihre Freude und ihr Glück vermehren konnte.

So war ich nun auch in den letzten Sommerferien wieder für drei Monate im Krankenhaus der Elisabethinen und arbeitete dort

als Krankenpflegehelfer. Es war für mich persönlich eine sehr schöne Zeit. Ich war sehr glücklich und froh, die kranken und älteren Menschen zu betreuen und mich mit ihnen zu unterhalten. Ich konnte dabei auch meine geistliche Berufung vertiefen sowie umsetzen, was ich bisher in der Theorie gelernt habe. Neben der Pflege der Kranken habe ich auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen gelernt. Sie sind sehr freundlich und kontaktfreudig – an einem Sonntagnachmittag haben sie sogar das Priesterseminar und mich besucht. Bei dieser Gelegenheit konnten meine vietnamesischen Mitbrüder und ich typische vietnamesische Speisen als eine kleine Danksagung für meine Arbeitskolleginnen und -kollegen kochen. Wir haben ein gemütliches Beisammensein verbracht und viel über Pflege- und Seelsorgeeinrichtungen gesprochen. Es war ein sehr interessantes und bedeutungsvolles Treffen.

Aus diesem Grund und aus der Grunderfahrung im Krankenhaus möchte ich an dieser Stelle auch betonen, dass der Begriff „Pflege“ im Krankenhaus sowie im Pflegebereich als die menschliche Begegnung und als das menschliche Gespräch verstanden werden sollte. Diese sind besonders im Pflegebereich am wichtigsten bzw. notwendigsten, müssen hoch geschätzt werden und dürfen auch im Alltagsleben nicht fehlen. Bei der Begegnung kann man alles aussprechen, dadurch andere Menschen viel besser verstehen und umgekehrt.

Ich möchte daher eine Bibelstelle zitieren, die mir am besten gefällt und mir im geistlichen Beruf viel hilft. Jesus sagte: „Ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,36.40). Diese zitierten Passagen zeigen für mich die Beziehung zu anderen Personen, die im Zentrum des Lebens steht. Sie lehren auch, Großeltern, Eltern, Verwandte... zu besuchen; besonders die älteren und kranken Menschen, die oft Schmerzen ertragen müssen, brauchen umso mehr unsere Aufmerksamkeit und Solidarität.

ANTONIUS LUU



„Ferien“ bei den Elisabethinen: Antonius Luu.

Fotos: Harry Schiffer, Priesterseminar

Gemeinsam durchstarten

Mit Studien- und Gemeinschaftstagen starteten wir mit viel Schwung ins neue Studienjahr.

Das neue Jahr im Priesterseminar begannen wir mit einem Studientag über liturgiegerechte Messgestaltung. Über dieses Thema wusste Prof. Franz Karl Praßl uns viel Wertvolles weiterzugeben. Als Kirchenmusiker brachte er uns die Vielfalt musikalischer Gestaltungsmöglichkeiten nahe und eröffnete ein gutes Verständnis für die Liedauswahl. Am Ende konnten wir uns auch selbst darin üben, passende Gesänge zu unterschiedlichen Anlässen zu finden.

Danach machten wir uns auf zu den Gemeinschaftstagen, die uns heuer nach Pöllau führten. Für unsere Gemeinschaft, die wieder durch neue Gesichter bereichert ist, waren es wertvolle Tage des Miteinanders. Im Blick auf das neue Jahr besprachen wir offene

Fragen, dann aber bot sich auch die Möglichkeit, in Kleingruppen einen Ausflug zu unternehmen, bevor wir am Sonntag bei schönem Wetter eine Wallfahrt nach Pöllauberg machten, um dort die heilige Messe mitzufeiern.

Wieder in Graz angekommen, erwartete uns noch ein anderer Studientag, diesmal über das Thema „Communio-Ekklesiologie“. Mit anderen Worten ausgedrückt, ging es dabei um unser Jahresthema: „Alle sollen eins sein“ (Joh 17,21). Gemeinsam mit unserem Spiritual Stefan Ulz machten wir uns darüber Gedanken, wie in der Kirche Gemeinschaft so gelebt werden kann, dass sich unter uns das Geschenk der Einheit, um die Jesus betete, ereignen kann.

Die Studien- und Gemeinschaftstage waren gewiss eine schöne Gelegenheit, unsere Gemeinschaft zu stärken und uns die Bedeutung der Einheit vor Augen zu führen.

ROMAN KRIEBERNEGG



Mit viel Schwung in das neue Studienjahr.

Fotos: Priesterseminar

Die „Zeichen der Zeit“

Kirche im Lichte der Apostelgeschichte – die Oktoberstudientagung 2014.

Die Bibel ist ein Buch, das den einzelnen Menschen herausfordert. Aber nicht nur mich als Einzelnen, als Einzelne, sondern auch uns als Kirche. Als eine Kirche, die die „Zeichen der Zeit“ erkennen muss, um ihren Weg in die Zukunft gehen zu können.

Die Bibel bietet besonders in der Apostelgeschichte, im Bericht über das Leben der frühen Kirche, einen Weg, den die Kirche für ein lebendiges Miteinander in Zukunft gehen kann. Wie kann Kirche sich in Zukunft versammeln? Wie kann die Kirche der Zukunft ihre Konflikte lösen? Wie missioniert die Kirche?

Diese Fragen standen im Zentrum der Impulse und Gedanken Prof. Gerhard Loh-

finks während der diesjährigen Studientagung von 24. bis 26. Oktober in Großrussbach in der Erzdiözese Wien. Dabei trafen und tagten die Seminarvorstände und Seminarvertreter, um sich gemeinsam über die „Zeichen der Zeit“ auszutauschen und gerade auch zu reflektieren, was das für die Priesterausbildung im Heute bedeutet.

LUKAS GRANGL



Prof. Gerhard Lohfink bei der Studientagung.

BEGEGNUNGEN

In Christus vereint

In den vergangenen Sommerferien hat es mich für zwei Wochen nach Südkorea verschlagen. Der Anlass dafür war die Einladung meines koreanischen Mitbruders Josef Byun, der im Juni die Priesterweihe empfangen hatte und mir nun die Gelegenheit schenkte, seine Heimat aus nächster Nähe kennen zu lernen. Die Diözesen Graz-Seckau und Masan in Südkorea verbindet ja seit über 40 Jahren eine Partnerschaft, in deren Rahmen koreanische Seminaristen in Graz studieren und hier ihre Kaplanszeit verbringen.

Zuerst hielten wir uns für einige Tage in der Hauptstadt Seoul auf, wo es vieles zu besichtigen gab. Dann ging es weiter nach Süden in die Diözese Masan, wo es auch nicht an Sehenswertem fehlte. Wir bekamen vor allem viele Tempel zu Gesicht, die Zeugnis über die Jahrhunderte alte buddhistische Tradition des Landes geben.

Schließlich feierte Josef in seiner Heimatpfarre die Primiz, die ein großes Fest war. Es gab ebenso Zeit, einige koreanische Priester zu treffen, die einst in Graz studiert und eine Zeit lang in verschiedenen steirischen Pfarren gewirkt hatten.

Dank dieser wertvollen Eindrücke konnte ich Kirche in einem fernen Land kennen lernen, in dem mich auch besonders die enorme Gastfreundschaft beeindruckt hat. Das hat mir gezeigt, dass ich meinen Horizont weiten und immer wieder über meine engen Grenzen hinausschauen muss, um etwas von der Buntheit und Schönheit unserer Kirche zu entdecken.



Roman Kriebenegg

Rupert-Mayer-Wallfahrt



26. bis 28. August 2014: Wallfahrt um geistliche Berufe nach München zum Grab des seligen P. Rupert Mayer, S.J. (kleines Bild), der für das Grazer Priesterseminar ein wichtiger Patron für geistliche Berufe ist.

Fotos: Priesterseminar, Archiv

Im Zeichen der Einheit laufen

Erfolgreiche Teilnahme beim diesjährigen Graz-Marathon.

Schon im vergangenen Jahr gab es in unserem Haus einige Seminaristen, die sich überlegten, am „run4unity“, dem Lauf, der im Rahmen des Graz-Marathons für einen guten Zweck gelaufen wird, teilzunehmen.

Heuer konnte unsere Idee in die Tat umgesetzt werden. Schon in der Trainingsphase konnten wir den einheitsstiftenden Wert und den durchaus meditativen Charakter des Laufens erfahren. So bietet diese gemeinsame sportliche Betätigung nicht nur einen Ausgleich im Studienalltag, sondern auch genügend Gelegenheit zu Gesprächen über Gott und die Welt.

Elf Personen waren wir dann, die am Graz-Marathon 2014 teilnahmen. Zehn nahmen die Vierteldistanzstrecke von zehn Kilometern in Angriff, und Oktavian Schratl absolvierte die Distanz von 21 Kilometern des Halbmarathons. Durch unsere Internationalität kamen aus unseren Reihen etwa der schnellste Iraker, der schnellste Koreaner und der schnellste Vietnameser.

LUKAS WEISSENSTEINER



Erfolgreich beim Graz-Marathon: Die Läufer des Priesterseminars.

Fotos: Priesterseminar

Liebe Leserinnen und Leser!

Dieser Ausgabe von „Priester & Volk“ haben wir wieder einen Erlagschein beigelegt. Damit bitten wir Sie um eine Unterstützung für die Priesterausbildung in unserer Diözese. Unsere Bankverbindung, falls Ihrem Exemplar kein Erlagschein beiliegt:

Priesterseminar, 8010 Graz,
IBAN: AT73 2081 5000 0905 7167.

Für Ihre Spende und Ihre Unterstützung der Priesterausbildung sagen wir ganz herzlich „Danke“ und „Vergelt's Gott!“.

Besinnungstage in Rom



Seligsprechung Papst Pauls VI. und wertvolle Impulse.

Auch wenn die Reise nach Rom im Rahmen eines Einkehrwochenendes zur Seligsprechung von Papst Paul VI. schon eine Zeit lang vorbei ist, so bleiben die schönen Erinnerungen sehr lebendig in uns.

Am 16. Oktober 2014 haben wir das kalte Wetter in Graz hinter uns gelassen und sind mit dem Bus nach Rom gefahren. Der lange Weg schien dank der guten Atmosphäre der Gemeinschaft kürzer zu sein; wir haben sehr viel miteinander gesprochen, gebetet und mit Gitarrenbegleitung gesungen.

Rom ist wunderschön! Es ist nicht umsonst ein Traumziel für viele Reisende. Rom bietet den Besuchern eine unglaubliche Fülle an Sehenswürdigkeiten. Wer einmal nach Rom kommt, muss wirklich versuchen, sich Zeit zu nehmen, um diese Schönheit zu genießen und die unzähligen historischen Stätten zu besichtigen. So nutzten auch wir die Gelegenheit und haben am zweiten Tag jene verschiedenen Orte besucht, für die unser Herz schon immer geschlagen hat.

Das eigentliche Ziel unserer Reise war jedoch nicht die touristische Besichtigung Roms, sondern die Teilnahme an der Seligsprechung von Paul VI. und eine geistliche Einstimmung auf diese Feier.

Am dritten Tag hielten wir daher einen Einkehrtag mit Impulsen unseres Herrn Spirituals Stefan Ulz. Mit ihm sind wir zu den wichtigsten Kirchen Roms gepilgert, so etwa zum Petersdom, nach Santa Maria Maggiore oder

zur Lateranbasilika. In jeder Kirche erhielten wir einen kurzen Impuls und haben uns im Anschluss daran bewusst Zeit für die Betrachtung genommen. Die Impulse waren ganz auf die Gedanken des neuen seligen Papstes Paul VI. ausgerichtet. So bot dieser Tag uns auch die Möglichkeit, die Person, die Theologie und die Spiritualität von Papst Paul VI. im Gebet näher kennen zu lernen.

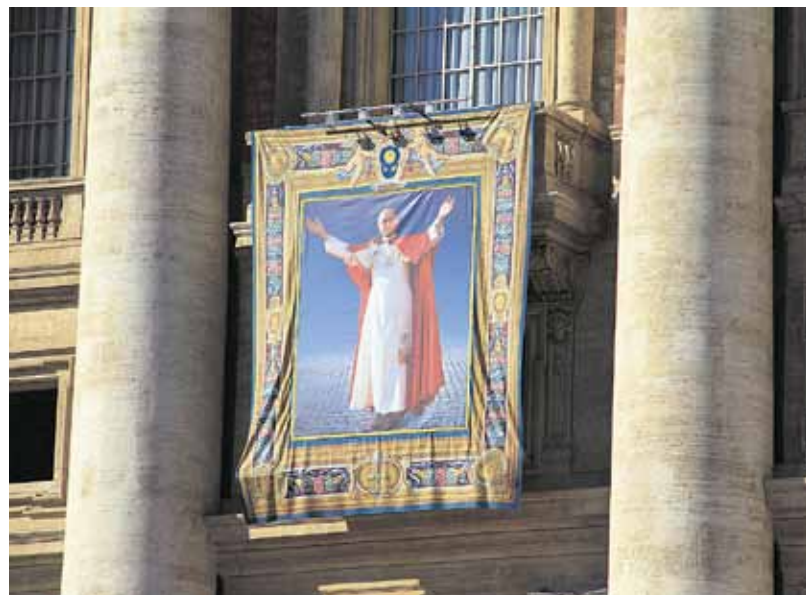
Im Blick auf ihn sehen wir einen Mann Gottes, der nicht müde wurde, sein ganzes Leben Gott und seiner Kirche zu dienen. In einer schwierigen Phase hat er es verstanden, weitblickend, weise und manchmal einsam die Kirche zu leiten. In ihm sehen wir auch die Wichtigkeit des Dialogs, der zu einem

verständnisvollen Miteinander beitragen soll.

Die Teilnahme an der Seligsprechung war schließlich ein besonderer Abschluss unserer Reise. Der Gottesdienst mit Papst Franziskus und rund 70.000 Gläubigen auf dem Petersplatz war eine wunderschöne, herrliche Erfahrung von Weltkirche. Papst Franziskus ist einfach „cool“! Er ist eine große Freude für die Kirche!

Gestärkt von geistlicher und leiblicher Nahrung sind wir schließlich wieder nach Graz heimgekehrt. Wir haben die Freude und Liebe zur Kirche mitgenommen und möchten sie nun in unserem Alltag verwirklichen.

ANTON NGUYEN



Intensive Besinnungstage in Rom mit Teilnahme an der Seligsprechung von Papst Paul VI.

Fotos: Priesterseminar

„Sei gegrüßt, du jungfräuliche Mutter!“

Ostkirchlicher Gesang zu Ehren der Patronin des Priesterseminars.

Das Bild auf der Titelseite der aktuellen „Priester & Volk“-Ausgabe zeigt den Gesang des Hymnos akathistos am Vorabend unseres Hausfestes im Priesterseminar. Es ist schon eine jahrzehntelange Tradition, dass wir diesen ostkirchlichen Gesang am Abend des 7. Dezember zur Ehre der Gottesmutter, der Patronin unseres Priesterseminars, gemeinsam beten.

Der griechische Name „akathistos“ (= nicht im Sitzen) weist dabei auf die Gebethaltung hin, in der der Hymnos abwechselnd vom Volk und der Schola vorgetragen wird: aufrecht und aufrichtig stehend, strecken wir uns zu Gott hin, hören auf sein Wort und

bringen unseren Dank, unsere Bitten sowie unsere Sorgen und Nöte dar.

Der Hymnus selbst ist in 24 Strophen, die jeweils einen Buchstaben des griechischen Alphabets entsprechen, untergliedert und damit Sinnbild für das ständige Gebet (24 Stunden pro Tag), zu dem der Apostel Paulus auffordert (1 Thess 5,17). Das Gebet vom „Alpha“ bis zum „Omega“ verweist aber auch auf Gott als Anfang und Ende allen Seins, zu dem wir, die Heilsgeschichte von der Verkündigung an Maria bis zur Darstellung Jesu im Tempel hörend, unsere Stimme erheben.

Auch dieses Jahr möchten wir Sie wieder sehr herzlich einladen, am 7. Dezember um 21 Uhr mit uns den Hymnos akathistos in unserer Seminarkapelle zu beten und nach jeder Strophe gemeinsam in das österliche Halleluja einzustimmen. **CHRISTOPH PAAR**



Hymnos akathistos als jahrzehntelange Tradition im Priesterseminar.

Priesterseminar intern



Was wäre eine Gemeinschaft ohne die vielen (oft unsichtbaren) Hände, die durch ihren Dienst erst ein Zusammenleben ermöglichen? Wir möchten in dieser Ausgabe daher bewusst den Mitarbeitern des Hauses ein herzliches „Vergelt's Gott!“ für ihre Arbeit und ihr Mitgehen auf dem Weg der Nachfolge Christi sagen.

Fotos: Priesterseminar

In Kürze

Gebet um geistliche Berufe: jeden ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr heilige Messe und Anbetung im Grazer Dom.

Kontakttage: Für alle, die am Priesterberuf interessiert sind, besteht die Möglichkeit, für eine bestimmte Zeit im Priesterseminar mitzuleben oder uns zu besuchen.

Kontakt: Regens Mag. Franz Josef Rauch, Tel. (0 31 6) 80 42-71 00, E-Mail: franzjosef.rauch@graz-seckau.at

Neueintritte: Wir freuen uns sehr, zwei Obersteirer und einen Oststeirer in unserer Gemeinschaft willkommen heißen zu dürfen.

Zivildienster: Seit Oktober unterstützt uns Philipp Pfeiffer im Rahmen seines Zivildienstes im Priesterseminar. Er wird bis Mitte 2015 bei uns im Haus tätig sein. Herzlich willkommen!

Rorate-Messen: Am 3., 10. und 17. Dezember jeweils um 6 Uhr in der Leechkirche.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://priesterseminar.graz-seckau.at>



FREUNDE DES PRIESTERSEMINARS

Beitritt zum Verein der Freunde

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, als Mitglied dem Verein der Freunde beitreten möchten, schreiben Sie bitte an die Adresse: 8010 Graz, Bürgergasse 2.

Mitgliedsbeiträge:

pro Jahr	EUR 11,-	Förderer	EUR 180,-
Freunde	EUR 75,-	Stifter	EUR 365,-



gerufen und gesendet

Berufungspastoral in der Diözese



Verbundene Fäden



Beim internationalen Treffen der Fokolar-Bewegung in Loppiano wurde Gemeinsamkeit im Glauben zur konkreten Erfahrung.

Vergangenen August gab es die Möglichkeit, die eigene Berufung noch besser kennen zu lernen und zu vertiefen. Dies war im Rahmen eines internationalen Treffens der Fokolar-Bewegung in Loppiano (südlich von Florenz), an dem auch drei Steirer teilnahmen. Der Hintergrund dieses Treffens fand seinen Ausdruck im Titel „networking – Kirche in Beziehungen“. Durch die vielen unterschiedlichen Nationalitäten konnte man dieses Netzwerk der Kirche in den verschiedenen Gemeinschaften erfahren.

Das gemeinsame Leben in diesen Tagen zeigte eine Lebendigkeit, die für die Kirche heute von großem Wert ist. Die einzelnen Tage standen jeweils unter einem Motto, zu dem es mehrere Workshops zur Auswahl gab. Am Beginn gab es einen Impuls, dann aber war Zeit für die Arbeit in den Gruppen, wo die persönlichen Interessen und Erfahrungen einfließen konnten. Das Schöne an den Gruppenarbeiten war die gegenseitige Bereicherung durch den Austausch. Die Ergebnisse aus den einzelnen Workshops wurden am Nachmittag im Plenum präsentiert, so dass man an allen Anteil bekommen konnte. Das Tagesprogramm wurde umrahmt von künstlerischen Darbietungen, bei denen die zahl-

reichen Talente der Teilnehmenden sichtbar wurden. In diesen Tagen hat sich gezeigt, dass einerseits jeder Einzelne wichtig und wertvoll ist, und andererseits wie in einem Netzwerk alle miteinander verbunden sind. Diese Verbundenheit zeigte sich auch in den Gottesdiensten, wo die verschiedenen Konfessionen miteinander feierten. Und auch die Dorfbewohner wurden zu einem Teil dieser Gemeinschaft.

Informative Besichtigungen

Darüber hinaus gab es auch Möglichkeit, verschiedene Einrichtungen und Gotteshäuser zu besichtigen. Eine davon war auch die Universität SOPHIA, die zur Fokolar-Bewegung gehört und an der aufbauende Studiengänge



Regens Wilhelm Krautwaschl (vorne, 2. von links) und Regens Hubert Wieder (Eisenstadt, daneben) begleiteten die österreichischen Teilnehmer als Teil von 270 Personen, die Interesse am Priesterberuf haben, Seminaristen oder Priester sind.

angeboten werden. Diese Studiengänge richten sich nach dem Grundgedanken der Bewegung: die Einheit und ein Leben nach dem Evangelium. Dies soll ausgedrückt werden in den Beziehungen zwischen Professoren und Studierenden und den Studierenden untereinander. Diese Beziehungen sind wiederum Ausdruck dieses Netzwerkes.

Es besteht die Möglichkeit, in der Modellsiedlung Loppiano für längere Zeit mitzuleben und so die eigene Berufung zu vertiefen. Durch das Mitleben in dieser gelebten Gemeinschaft und Kennenlernen verschiedenster Berufungen wird der eigene Berufungsweg klarer.

Erfahrene Offenheit

Es gab in diesen Tagen so vieles an Eindrücken und Erlebnissen, das nicht so sehr durch Worte ausgedrückt werden kann, sondern einen bleibenden Eindruck im Herzen hinterlassen hat. Dennoch wollen wir einen Eindruck hervorheben: die hier erfahrene Offenheit, mit der wir einander begegneten. Wenn wir füreinander offen sind, kann das Netzwerk wachsen und uns auf unseren individuellen Wegen eine Stütze sein. Wo eine solche Stütze da ist, kann die Kirche als eine Kirche erfahrbar werden, die Beziehungen stärkt.

In diesen Tagen ist uns bewusst geworden, dass wir uns um dieses Gemeinschaftsleben bemühen sollen, da jede einzelne Person auf dieser Welt ein unverzichtbarer Teil dieser Gemeinschaft ist.

Das Gemeinsame überwiegt deutlich

netWORKING-Treffen – persönliche Eindrücke aus Loppiano.

Der Ort, an dem das netWORKING-Treffen stattgefunden hatte, war mir keineswegs unbekannt. Neun Monate lang weilte ich in Loppiano, wo ich mein Vorbereitungs-jahr für das Priesterseminar absolvierte.

Nun für ein paar Tage dorthin zurückgekehrt zu sein hieß für mich, eine alte Heimat wieder zu sehen. Die Begegnungen mit den vielen Menschen von überall her ließen mich eine Gemeinschaft erfahren, in der sprachliche und andere Barrieren überwunden wurden. Das hat mir gezeigt, dass es neben manch Trennendem noch viel mehr Gemeinsames gibt, ich muss es nur entdecken wollen.

Das Thema des Treffens beinhaltete auch die Frage, wie sich Kirche in unserer heutigen Zeit entwickeln soll. Nach alldem, was

ich gehört habe und wir in den Gruppen uns überlegten, bedarf es einer Offenheit füreinander und eines neuen Bewusstseins dafür, dass jede einzelne Person wichtig und unverwechselbar ist.

Gemeinschaft klingt wie ein einfaches Wort. Doch die konkreten Erfahrungen, die erzählt wurden, ließen mich erkennen, dass christliche Gemeinschaft eine Gemeinschaft mit wirklich allen Menschen meint. Einen gewissen Höhepunkt stellte das Zeugnis eines afrikanischen Priesters dar, der Muslime vor Angreifern geschützt und dadurch sein eigenes Leben riskiert hat.

Eine Erfahrung wie diese hat in mir den Willen geweckt, stets auf das Leben der Gemeinschaft und Beziehung ausgerichtet zu sein, auch wenn es etwas kosten sollte. Denn die Welt und die Kirche in ihr haben die Erfahrung gelebter Geschwisterlichkeit nötig, damit sich die Frohbotschaft des Evangeliums hier und heute realisieren kann.

ROMAN KRIEBERNEGG



Die Steirer in Loppiano: Roman Kriebernegg (Priesterseminar Graz), Johannes Neubauer (Propädeutikum für Linz), Erwin Url (Initiative Berufungspastoral im Augustinum), Harald Mally, Spiritual im Propädeutikum, als Begleiter (von rechts). – Bild rechts: Ein Abend war der Begegnung mit den Bewohnern der Siedlung gewidmet – dabei gab es ein Picknick im Freien.

Wohngemeinschaft für Suchende

Was? Wohngemeinschaft für 5 junge Frauen: gemeinsam wohnen und suchen, Austausch mit anderen, die auch unterwegs sind, gemeinsames Beten, Möglichkeit der geistlichen Begleitung – und gleichzeitig einem Studium/Ausbildung oder einem Beruf nachgehen.

Wer? Junge Frauen (18–30 Jahre).

Wo? Haus der Helferinnen, Leechgasse 34, 8010 Graz.

Leitung: Sr. Regina Stallbaumer sa

www.helferinnen.info

Berufung entdecken

Was? Im gemeinsamen Leben geistlich begleitet bewusst der Berufung auf der Spur sein.

Wer? Junge Männer, die studieren, Abendmatura machen...

Wo? Augustinum, Lange Gasse, 8010 Graz.

Leitung: Wilhelm Krautwaschl

berufung.graz-seckau.at/initiativen/initiative-in-der-berufungspastoral

Besinnungsnachmittag im Advent

Was? Den Advent bewusst erleben.

Wer? Jugendliche ab 17 und junge Erwachsene.

Wann? 13. 12. 2014, 13.30–21 Uhr.

Wo? Schulschwestern, Georgigasse 84, 8020 Graz.

Wieviel? 10 Euro

www.schulschwestern.at

Besinnlicher Jahreswechsel

Was? Wir laden ein, auf das vergangene Jahr dankend zurückzublicken und die nächsten Schritte in das neue Jahr zu bedenken.

Wer? Jugendliche ab 17 und junge Erwachsene.

Wann? 31. 12. 2014, 14 Uhr, bis 1. 1. 2015, 13 Uhr.

Wo? Schulschwestern, Georgigasse 84, 8020 Graz.

Wieviel? 15 Euro (für Berufstätige), 10 Euro (für SchülerInnen und StudentInnen).

Anmeldung bis 23. 12. 2014 www.schulschwestern.at

b+ – das Internat der katholischen Kirche Steiermark

Lange Gasse 2, 8010 Graz

pädagogischer Leiter Stephan Jauk, Tel. 0316/80319-90, stephan.jauk@graz-seckau.at

Informationsgespräche und Besichtigung jederzeit möglich!



Es ist Zeit, abzuheben und dennoch geerdet zu bleiben? „b+“ – das ist Bildung, Begabung und Bewegung. Wir begleiten junge Persönlichkeiten.

Neugierig auf unser Internat?

Alle Informationen über uns finden Sie unter <http://bplus.graz-seckau.at>